Abonnementspreis
In Bielefeld, [illegible] sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 1,20 Mk. vierteljährlich; durch die Post bezogen 1,60 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Abendzeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Hoffmann in Bielefeld.

Volkswacht

Organ für das arbeitende Volk.

Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße 20.

Insertionspreis
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg.
Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Annoncen-Annahme bis 10 Uhr vormittags.

Druck und Verlag der Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht" Schumann & Co., Bielefeld.

Nr. 299 — Bielefeld, Dienstag, 22. Dezember 1896. — 7. Jahrgang.

Die nationalen Kämpfe in der Türkei und die Sozialdemokratie.

III. Die Stellungnahme der Sozialdemokratie.

Welche kann nun die Stellung der Sozialdemokratie den Ereignissen in der Türkei gegenüber sein? Prinzipiell steht die Sozialdemokratie immer auf Seite der freiheitlichen Bestrebungen. Die christlichen Nationen, gegebenenfalls die Armenier, wollen sich von dem Joch der türkischen Herrschaft befreien und die Sozialdemokratie muß sich rückhaltlos für ihre Sache erklären.

Freilich darf in der auswärtigen Politik ebensowenig wie in der inneren schablonisiert werden. Nicht immer ist der nationale Kampf die entsprechende Form für den freiheitlichen Kampf. Anders gestaltet sich z. B. die nationale Frage in Polen, Elsaß-Lothringen oder Böhmen. In allen diesen Fällen haben wir einen direkt entgegengesetzten Prozeß der kapitalistischen Assimilierung der annektierten Länder mit dem herrschenden vor uns, was die separatistischen Bestrebungen zur Ohnmacht verurteilt, und die Interessen der Arbeiterbewegung gebieten uns, für die Vereinigung der Kräfte und nicht für ihre Zersplitterung in nationalen Kämpfen einzutreten. Bei der Frage der Erhebungen in der Türkei liegen dagegen die Verhältnisse anders: die christlichen Länder werden durch nichts als Gewalt an die Türkei gebunden, sie haben keine Arbeiterbewegung, sie fallen ab kraft einer natürlichen sozialen Entwickelung oder vielmehr Zersetzung, — die freiheitlichen Bestrebungen können hier also nur in der Form eines nationalen Kampfes zur Geltung kommen, deshalb kann und darf unsere Parteinahme auch keinem Zweifel unterliegen. Es kommt uns nicht an auf die Aufstellung praktischer Forderungen für die Armenier, auf die Bestimmung der politischen Formen, welche hier anzustreben sind; da wären die Bestrebungen Armeniens selbst, ebenso wie seine inneren und die internationalen Verhältnisse zu berücksichtigen. Warum es sich gegebenenfalls für uns handelt, ist vor allem der allgemeine Standpunkt, und dieser gebietet uns, für die Aufständischen und nicht gegen sie aufzutreten.

Wie steht es aber mit den praktischen Interessen der Sozialdemokratie? Geraten wir nicht in einen Widerspruch mit diesen durch die obige prinzipielle Stellungnahme? Wir glauben das gerade Gegenteil in drei Punkten nachweisen zu können.

Erstens bedeutet die Befreiung der christlichen Länder von der Türkei einen Fortschritt in dem internationalen politischen Leben. Die Existenz einer künstlichen Position wie die heutige Türkei, wo so viele Interessen der kapitalistischen Welt zusammenlaufen, wirkt auf die allgemeine politische Entwickelung hemmend und verlangsamend. Die orientalische Frage, ebenso wie andererseits die elsaß-lothringische zwingen die europäischen Mächte, vorzugsweise eine List- und Schleichpolitik zu führen, die wirklichen Interessen unter verlogenen Namen zu verschleiern und auf Umwegen zu erreichen zu suchen. Mit der Befreiung der christlichen Nationen von der Türkei wird die bürgerliche Politik von einem ihrer letzten idealistischen Fetzen — „der Beschirmung der Christen" — entblößt und auf den wahren Inhalt, auf das nackte Raubinteresse reduziert werden. Das ist unserer Sache ebenso förderlich, wie die Reduzierung allerlei „liberaler" und „freisinniger" Programme der bürgerlichen Parteien auf einfache Geldbeutelinteressen.

Zweitens ergiebt es sich aus den früheren Artikeln, daß die Ablösung der christlichen Länder von der Türkei eine fortschrittliche Erscheinung, ein Werk der sozialen Entwickelung ist, denn diese Ablösung ist der einzige Weg, auf dem die türkischen Länder zu höheren Formen des sozialen Lebens gelangen können. Solange ein Land unter der türkischen Herrschaft bleibt, kann von einer modernen kapitalistischen Entwickelung darin keine Rede sein. Von der Türkei losgerissen, bekommt es eine europäische Staatsform, bürgerliche Institutionen und wird allmählich in den allgemeinen Strom der kapitalistischen Entwickelung hineingezogen. So haben Griechenland, Rumänien einen auffallenden Fortschritt seit ihrer Ablösung von der Türkei durchgemacht. Es ist wahr, alle die neuentstehenden Staaten sind Kleinstaaten, trotzdem wäre es falsch, ihre Entstehung als einen politischen Zersplitterungsprozeß aufzufassen. Denn die Türkei ihrerseits ist kein Großstaat im modernen Sinne des Wortes. — Mit der bürgerlichen Entwickelung wird aber in diesen Ländern allmählich der Boden auch für die moderne Arbeiterbewegung, für die Sozialdemokratie vorbereitet, wie das z. B. in Rumänien, zum Teil auch in Bulgarien bereits der Fall ist.*) Damit wird unser oberstes internationales Interesse befriedigt, das Interesse nämlich, daß möglichst in allen Ländern die sozialistische Bewegung platzgreift.

Drittens endlich befindet sich der Auflösungsprozeß der Türkei in nächster Beziehung zu der Frage der russischen Herrschaft in Europa, und hier liegt der Kern der Sache. Wenn auch in unserer Presse stellenweise für die Türken Partei ergriffen wurde, so geschah dies offenbar nicht aus angeborener Grausamkeit oder spezieller Vorliebe für die Anhänger der Vielweiberei. Auf dem Grunde lag augenscheinlich ein wahrer Kern der Opposition gegen die Gelüste des russischen Absolutismus, der sich über den Leichnam der Türkei den Weg zur Weltherrschaft sucht und ihre christlichen Nationen als ein Werkzeug auf seinem Vormarsch auf Konstantinopel benutzen will. Nun war aber u. E. der gute Wille ganz verkehrt angebracht und die Mittel gegen Rußland in gerade entgegengesetzter Richtung gesucht, als wo sie liegen.

Schon die bisherige Praxis hat gezeigt, daß Rußland in seiner Politik auf der Balkanhalbinsel in der Regel zu ganz umgekehrten Resultaten gelangte, als es angestrebt. Die von der türkischen Herrschaft befreiten Völker haben regelmäßig die Wohlthaten Rußlands mit „schnödem Undank" vergolten, d. h. haben es rundweg abgeschlagen, das türkische Joch mit dem russischen zu vertauschen. So sehr dies auch für die russischen Diplomaten unerwartet war, ist diese Haltung der Balkanstaaten nichts weniger als überraschend. Es besteht zwischen denselben und Rußland ein natürlicher Interessengegensatz, derselbe Gegensatz, der zwischen dem Lamm und dem Wolf, der Beute und dem Jäger besteht. Die Abhängigkeit von der Türkei ist diejenige Hülle, die diesen Interessengegensatz verdeckt, ja ihn äußerlich und zeitweilig sogar als eine Interessengemeinschaft erscheinen läßt. Die Massen lassen sich nicht in komplizierte und fernliegende Reflexionen ein. Da die nationalen Erhebungen in der Türkei eben Massenbewegungen sind, so akzeptieren sie das erste beste Mittel, das ihren Augenblicksinteressen entspricht, und sei dieses Mittel die niederträchtige Diplomatie Rußlands. Sobald jedoch die Ketten zwischen dem christlichen Lande und der Türkei zerrissen sind, entpuppt sich auch die russische Diplomatie in ihrer wahren Gestalt — nur noch als Niedertracht, und das befreite Land kehrt sich sofort instinktiv gegen Rußland. Wenn die von der Türkei geknechteten Nationen Rußlands Bundesgenossen sind, werden die von der Türkei befreiten Nationen zu ebenso vielen natürlichen Feinden Rußlands. Die heutige russische Politik Bulgariens ist zum größten Teil ein Resultat einer Halbfreiheit, ein Resultat der Kette, die es noch an die Türkei schmiedet.

Noch wichtiger ist aber ein anderes Resultat, das sich dabei ergiebt. Die Befreiung der christlichen Länder von der Türkei ist im Grunde genommen im gleichen Maße eine „Befreiung" der Türkei von ihren christlichen Unterthanen. Diese sind es eben, die der europäischen Diplomatie als Anlaß dazu dienen, in der Türkei zu wirtschaften, und die sie Rußland auf Gnade und Ungnade überantworten. Ferner sind sie es, welche die Türkei im Kriegsfalle widerstandslos machen. Die Christen dienen nicht im türkischen Militär, sind aber zum Aufstand gegen dasselbe stets bereit. Ein auswärtiger Krieg bedeutet daher für die Türkei immer einen zweiten Krieg im eigenen Hause, also die Zersplitterung der Wehrkräfte und Paralysierung der Bewegungen. Von dieser christlichen Plage befreit, wird die Türkei zweifellos eine freiere Stellung in der internationalen Politik einnehmen, ihr Staatsgebiet den Devensivkräften kommensurabler sein, vor allem wird sie aber den inneren Feind, den natürlichen Bundesgenossen jedes auswärtigen Angreifers, loswerden. Mit einem Worte: der Verzicht auf die Herrschaft über Christen macht die Pforte widerstandsfähiger, vor allem Rußland gegenüber. Dies erklärt,

*) Die armenischen Sozialisten sind daher unseres Erachtens auf dem Holzweg, wenn sie — wie in der „Neuen Zeit" Nr. 42 Jahrg. XIV — ihre separatistischen Bestrebungen mit einer angeblichen kapitalistischen Entwickelung Armeniens begründen zu müssen glauben. Im Gegenteil, die Lostrennung von der Türkei ist hier erst die Vorbedingung des Aufkeimens des Kapitalismus. Freilich ist der Kapitalismus selbst eine Vorbedingung der sozialistischen Bewegung. Die armenischen Genossen müssen daher unseres Erachtens — um Lassale zu paraphrasieren — einstweilen für eine Vorbedingung zur Vorbedingung zum Sozialismus sorgen, — eine Art Vorbedingung in zweiter Potenz. R. L.

Eine Sirene.

Erlebnis eines deutschen Malers in Rom.
Von **A. Otto-Walster.**

8 [Nachdruck verboten].

Wie schwer, wie unheimlich die Luft eines Kerkers, er fühlt es zum ersten Male; wie ein Alp liegt es ihm auf der Brust, alle Glieder sind wie gelähmt; vergeblich fordert er sie zur benötigten Dienstleistung auf; kalter Schweiß tritt ihm auf die Stirn, die Haare sträuben sich, denn siehe da: ist das wirklich immer noch weiter nichts als ein betörender Traum? öffnet sich die graue Kerkerwand und herein tritt sie mit einer silbernen Lampe in der Hand, die Sirene — oder ist's die Magdalena?

Ja, sie ist es mit dem langwallenden, goldblonden, aufgelösten Lockenmeer, welches die üppigen marmorweißen Schultern in reicher Fülle umfließt und doch vergeblich zu verhüllen strebt. Das ist das reine Oval des schöngemeißelten Gesichts, der fromme und doch verlangende Blick der gläubig dreinschauenden Augen. Das weiße Nachtkleid von weißem Mousselin vermag ebensowenig die Pracht der Glieder zu verbergen, wie die Lockenfülle die tadellose Büste.

Diese reine plastische Schönheit der menschlichen Formen, wie sie nur je unter dem lebenverleihenden Meißel eines antiken Künstlers hervorgehen konnte, samt der glutvollen Beseelung, die der christliche Maler im Vaterlande Rafaels seinen Idealen einzuhauchen verstand, die meisterhafte Verschmelzung der Vorzüge zweier höchster Kulturperioden, sie war nur Einem, dem Meister Frizzoni, möglich, denn Rafael schafft in Aetherräumen, seine Gestalten können die rauhe Erdenluft nicht vertragen, und wie weich ist auch Correggio! Rafaels Gestalten schweben auf Wolken von Engeln getragen, Correggios Madonnen und Magdalenen können nur auf Sammet und Seide ruhen.

Derselbe Wollustschauer, der den Betrachter schon einmal beim Anblick des Bildes in Meister Frizzonis Atelier erbeben gemacht, bemächtigte sich jetzt seiner mit doppelter Gewalt. Es war ihm, als müsse er die Arme ausstrecken, um die Sirene liebeglühend zu umfangen, und wiederum war es ihm, als müsse er das Götterbild mit Ehrfurcht anbeten.

Gegenüber der Wand, an der sein Bett lehnte — wenn so ein römisches Lager überhaupt ein Bett genannt werden kann — befand sich eine kleine Nische und in derselben auf einem marmornen Sockel das in Bronze auf Ebenholz befestigte Abbild des gekreuzigten Heilands in der landläufigen Auffassung. Vor diesem Bild, welches der Ankömmling bei der Besichtigung seines neuen Wohnsitzes kaum bemerkt hatte, so gewohnt war ihm der Anblick einer solchen Zimmerdekoration bereits geworden — sank die Gestalt, nachdem sie die silberne Lampe auf das dicht daneben in die Wand gefügte Tischbrettchen gesetzt, nieder. Ein leises Geflüster zog wie ein Hauch durch das geräumige Gemach, dann war es dem Träumer, als höre er leises Schluchzen und endlich vernahm er die deutlichen Worte:

„O, du mein Herr und Heiland, wie oftmals noch werde ich vor dir kniend um Erlösung flehen müssen, b's du einen Engel zu mir herniedersendest, der meinem Schmerze, meinen Leiden ein Ziel setzt! Du hast Legionen von Engeln, die deinem Willen gehorchen von einem Ende der Welt zum andern, laß' mich, o laß' mich durch einen von ihnen hinausführen aus diesem Hause der Knechtschaft und Entwürdigung, und wäre es auch durch einen Engel des Todes; ich werde ihn freudig begrüßen. Wenn du aber, o Gekreuzigter, noch nicht denkst, diesen Kelch an mir vorübergehen zu lassen, so verleihe mir wenigstens die Geduld und Kraft zum Tragen des Unvermeidlichen. So lange ich vor dir knie an dieser geheiligten Stelle, so lange fühle ich einen Strom der Kraft, der dich einst stärkte, um das Ungeheuerlichste zum Heile der gesamten Menschheit zu tragen, auf mich herabströmen, aber es nahen Stunden, in welchen das Blut überwältigend mir nach dem Herzen strömt, in welchem die Sinne wirr werden, und dann . . . dann weiß ich nicht mehr, was ich nicht thun könnte".

Das konnte, der Lauscher war sich dessen längst bewußt geworden, nun doch kein Traumbild sein, er hatte einen seltsamen Besuch von Fleisch und Blut, der ihn in ganz ungewohnter Weise erregte und hundert Fragen auf seine Lippen rief. Aber Staunen und Neugier hielten ihn gleichmäßig zurück. Denn eben hatte sich die Gestalt von den Knien erhoben, ein voller weißer Arm streckte sich nach der Lampe aus, während das Antlitz sich seinem Lager zuwendete.

Vergebens erwartete er jedoch, daß ein Strahl dieser Augen den seinigen begegne, vielmehr schien ihr Blick wie nach innen gekehrt und sie sprach wie nach einer unsehbaren Ferne:

„Hier hast du geruht, mein süßer unvergeßlicher Enrico (Heinrich), ohne zu ahnen, in welches Haus des Schreckens, in welche Höhle eines unerbittlichen Tigers du geraten. Hier glaubtest du so sicher aufgehoben zu sein, wie unter dem friedlichen Dache deiner armen Eltern. Einen Schutzengel glaubtest du zu haben in mir, der über deinem Haupte treue Wacht hielte, und ich war's, ich, die dich ins Verderben zog. Hast du mir wohl geflucht in den letzten Minuten deines noch so jungen Lebens, meinend, ich sei wissentlich deine Mörderin? Wirst Du . . . höre mich doch . . . ach!"

Während der letzten Worte hatte sich die Sprecherin dem Bette so weit genähert, daß der erstaunte Zuhörer nur die Hand auszustrecken brauchte, um die seltsame Erscheinung zu fassen. Aber wenn er auch bis dahin unbeweglich in seiner Lage verblieben war, so mußten sich doch jetzt ihre Blicke treffen, und nunmehr hielt er es auch für angezeigt, sich mit dem Oberkörper zu erheben.

Die plötzlich wie aus einer magnetischen Bezauberung Erwachende trat erschreckt einen Schritt zurück, aber das offene, jugendliche und anmutige Gesicht, welches sich vor ihren Blicken zeigte, schien beruhigend auf sie zu wirken, denn sie blieb stehen und bat:

„Entschuldigt mich nur, junger Fremdling, wenn ich Euren Schlummer vorzeitig unterbrochen habe. Aber ich hatte keine Kunde von Eurer Anwesenheit. Das Zimmer war lange unbewohnt und ich hatte mich daran gewöhnt, hier in der Einsamkeit, in der Stille der Nacht das Gedächtnis . . . ich meine das Andenken an einen Freund zu feiern, der, jung wie Ihr, ein frühzeitiges Opfer der Liebe wurde, die unsere Seelen innig verband. Mein Erscheinen an diesem Ort wird Euch so nicht mehr befremdlich erscheinen. Es darf Euch auch nicht als ein Wunder erscheinen, daß ich in dieses Zimmer eindringen konnte, trotzdem ich kein Geist, sondern ein Wesen von Fleisch und Bein bin. Auf dem Korridor oben entdeckte ich eines Tages eine Thüre zu einer engen Wendeltreppe, welche zu der Tapetenthür am Fußende Eures Bettes führt.

(Fortsetzung folgt.)

warum Rußland heute für die Integrität der Türkei ist. Es liegt jetzt in seinem Interesse, daß die Türkei im Besitz ihres Desorganisationsbazillus — der christlichen Nationen — verbleibt, und daß diese wiederum im Joche der Türkei und in der Abhängigkeit von Rußland verbleiben, bis sich ein günstiger Moment ergiebt, seine Pläne auf Konstantinopel in Verwirklichung zu setzen. Dies erklärt auch, warum wir für die Befreiung der Christen von der Türkei und nicht für die Integrität derselben eintreten müssen. In den erwähnten Ergebnissen des Zersetzungsprozesses der Türkei ist u. E. das Mittel gegen den Vordrang der russischen Reaktion zu suchen und nicht in den Betrachtungen darüber, „ob Salisbury der Mann dazu ist", oder ob er nicht der Mann dazu ist, den Russen „hinten in der Türkei" zu zeigen, wo der Zimmermann das Loch gemacht hat. Und diese Seite der Frage ist ungemein wichtig. Die russische Reaktion ist ein viel zu gefährlicher und viel zu ernster Feind, als daß man sich den Luxus erlauben könnte, seinen bleiernen Druck mit papiernen Pfeilen abzuwehren und gleichzeitig eine ernste Waffe aus dem Auge zu lassen, die uns die Verhältnisse zu seiner Bekämpfung bieten. Für die Integrität der Türkei eintreten, heißt heute im Grunde genommen, der russischen Diplomatie in die Hände arbeiten.

Fernliegende politische Kombinationen im Detail vorauszusehen, wäre eine Phantasterei. Die Möglichkeit ist aber gar nicht ausgeschlossen, daß der Widerstand der befreiten Türkei und der befreiten Balkanländer den Vordrang Rußlands so lange vereiteln könnten, daß der russische Absolutismus die endgiltige Lösung der Konstantinopelfrage nicht erleben würde und zum Segen der Kinder krepieren müßte, ohne bei der Regulierung dieser Weltangelegenheit mitzusprechen.

So stimmen unsere praktischen Interessen mit dem prinzipiellen Standpunkt völlig überein und damit ergeben sich u. E. für die heutige Stellung der Sozialdemokratie zur orientalischen Frage folgende Gesichtspunkte:

1. Den Auflösungsprozeß der Türkei muß man als eine stehende Thatsache hinnehmen und sich nicht in den Kopf setzen, daß man ihn aufhalten könnte oder sollte,

2. den Selbständigkeitsbestrebungen der christlichen Nationen unsere vollste Sympathie entgegenbringen,

3. sie vor allem aber als ein Kampfmittel gegen das zarische Rußland begrüßen und mit Nachdruck für ihre Unabhängigkeit ebenso gegen Rußland wie gegen die Türkei eintreten.

Es ist kein Zufall, wenn in der behandelten Frage praktische Rücksichten zu den gleichen Resultaten geführt haben, wie unsere allgemeinen Grundsätze. Da die Prinzipien und die Ziele der Sozialdemokratie der wirklichen sozialen Entwickelung entlehnt sind und auf ihr basieren, so muß es sich bei geschichtlichen Vorgängen auf größeren Strecken immer herausstellen, daß die Ereignisse schließlich Wasser auf die sozialdemokratische Mühle treiben und daß wir, indem wir eine prinzipielle Haltung bewahren, zugleich am besten unsere unmittelbaren Interessen besorgen. Ein tieferer Blick in die Ereignisse macht es für uns daher immer überflüssig, die einen Diplomaten zu Ursachen großer Volksbewegungen zu machen und in anderen Diplomaten das Mittel gegen diese Diplomaten zu suchen, d. h. Kaffeehauspolitik zu treiben.

Rosa Luxemburg.

Der Streik der Hafenarbeiter in Hamburg.

Hamburg, 20. Dezember. Nachdem der Vorschlag des Hamburger Senats, welcher an die Streikenden die demütigende Zumutung stellte, sich den Arbeitgebern auf Gnade und Ungnade zu ergeben, von den Arbeitern mit gewaltiger Mehrheit abgelehnt worden ist, dauert der Streik, wie der „Volks-Zeitung" berichtet wird, fast in demselben Umfange, wie bisher, fort. Am Sonntage bereits beschlossen die Ewerführer in einer Versammlung, an der weit über 2000 Personen teilnahmen, die bisherige Solidarität mit den übrigen Ausständigen aufrecht zu erhalten und die Arbeit nicht aufzunehmen. Besonders bemerkenswert ist, daß dieser Beschluß mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt worden ist.

Ferner erhielt die „Volks-Zeitung" folgendes Telegramm:

„Hamburg, 21. Dezember. Zehn imposante Versammlungen der Streikenden beschlossen heute, die Arbeit nicht aufzunehmen. Nur 2000 von den 18 000 Streikenden sind heute in Arbeit gegangen. Die Unterstützung für diese Woche ist bereits vorhanden.

Es läßt sich also garnicht absehen, wie lange der Lohnkampf noch andauern wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezbr. Nicht einer, sondern gleich zwei Margarine-Anträge sind dem Reichstage zugegangen. Eine stammt von den Konservativen, einer vom Zentrum. Das rheinländische Organ des letzteren sucht die Anträge als Entgegenkommen zu deuten darin, daß er die Trennung der Verkaufslokale nicht mehr in vollem Umfange sondern nur mehr für Städte mit mehr als 5000 Einwohnern verlangt. Als Kompensation sei dafür beantragt, vorzuschreiben, die Margarine Fässer mit einem breiten, scharfroten Streifen zu umgeben, der sie von Weitem und ohne Ausnahme kenntlich macht. Es war die Rede davon, vorzuschreiben, sie ganz rot anzustreichen. Doch wurde davon Abstand genommen, weil eine solche Vorschrift dem deutschen Buchenholz stark geschadet haben würde. Heute werden die Margarine-Bottiche fast ausschließlich aus Buchenholz hergestellt, welches vornehmlich im Sauerland wächst. Schreibt man einen roten Anstrich für das ganze Gefäß vor, so liegt keine Veranlassung mehr vor, das saubere und schönere, aber auch teuere deutsche Buchenholz dafür zu benutzen; dasselbe würde dann sofort durch das billigere schwedische Weißtannenholz ersetzt werden. Was das Färbeverbot anlangt, so wird es sich darum handeln, wenn der Bundesrat zu finden. Dann bleibt nichts übrig, als wiederum auf die Suche nach einem spezifischen Erkennungsmittel zu gehen. Margarine und Butter sind nach Aussetzen, Geruch und Geschmack nicht zu unterscheiden. Die Scheidung durch die chemische Analyse ist teurer und schwierig. Deshalb war früher vorgeschlagen, der Margarine Phenolphthalein zuzusetzen. Aber auf der einen Seite hat sich gezeigt, daß dieser chemische Stoff den Konsumenten nicht mundgerecht zu machen ist; auf der anderen Seite, daß er ohne allzu große Mühe ausgewaschen werden kann. Es fragt sich, ob nicht ein anderes derartiges spezifisches Erkennungsmittel zu finden ist. Schon in der Kommission des vorigen Jahres war als solches ein ganz geringer Zusatz von Stärkemehl genannt worden. Es ist zu erörtern, welchen Wert Stärkemehl für diesen Zweck hat. Versuche mit demselben sollen im Reichsgesundheitsamt in der Zwischenzeit angestellt worden sein und günstige Resultate ergeben haben. Vielleicht giebts aber auch noch andere Mittel. Schwierig bliebe dann noch, wenn sich ein solches Mittel findet, die Kontrolle der Margarine-Einfuhr an der Grenze. Alle diese Schwierigkeiten würden natürlich wieder in einer Kommission zu erörtern sein. — Weiterhin bekundet der Artikel, daß die Unterzeichner des Antrages Angst haben vor den Agitationen der Bündler für weitergehende Vorschläge, insbesondere für eine intensive Färbung der Margarine.

— Im Reichstage hat der Abg. Johannsen mit Unterstützung der polnischen Abgeordneten eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingebracht, welche die Zuziehung von Dolmetschern für obligatorisch erklärt, wenn unter Beteiligung von Personen verhandelt wird, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Die Zuziehung eines Dolmetschers darf nur dann unterbleiben, wenn sämtliche beteiligten Personen der fremden Sprache mächtig sind und ausdrücklich auf Zuziehung eines Dolmetschers verzichten. In den Teilen des Reichs, in denen auch eine andere Sprache als die deutsche die Umgangs- oder Volkssprache der Bevölkerung bildet, muß an den betreffenden Amts-, Land- und Oberlandesgerichten ein Dolmetscher angestellt werden, der durch ein Examen nachgewiesen hat, daß er die betreffende nichtdeutsche Umgangs- oder Volkssprache vollständig beherrscht.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

Bielefeld, 22. Dezember.

ko. — **Gewerbegericht.** Der Zimmergeselle M. Wendorf klagte gegen den Zimmermeister C. Siebrasse von hier, auf Wiedererstattung von 15 30 Mk, welche derselbe für Fahrgeld ausgegeben hatte. Da Siebrasse behauptete, ausdrücklich erklärt zu haben, das Fahrgeld würde nicht vergütet, Kläger aber bei seiner Behauptung stehen blieb, wurde zwecks weiterer Beweiserhebung ein neuer Termin auf den 28. d. Mts. angesetzt. — Der Schlosser Braffirch klagte gegen die Firma E Gundlach, weil letztere ihm für einen alten Topf, der ihm beim Löten entzwei gegangen, 2 Mk. abgezogen hatte. Gundlach wurde verurteilt, dem Kläger die zwei Mk. zurückzuerstatten. — Ferner klagten 8 Schriftsetzer des Herrn Siedhoff gegen letzteren wegen Nichtinnehaltung der 14tägigen Kündigungsfrist. Herr Siedhoff hatte, wie unsere Leser wissen, seine sämtlichen Schriftsetzer vor einigen Wochen auf Knall und Fall entlassen und ihnen erklärt, daß der Lohn für die beiden Arbeitstage (Montag u. Dienstag) am Sonnabend in Empfang genommen werden könnte. Trotzdem ihn nun die Setzer sofort darauf aufmerksam machten, daß sie sich keine Verletzung ihrer Pflicht oder der Arbeitsordnung bewußt wären und daher nicht nur für 2 Tage, sondern für 14 Tage ihren Lohn verlangten, erklärte Herr Siedhoff gestern im Termin dieses nicht gehört zu haben. Herr Siedhoff bestritt auch, daß er seine Leute alle aufgefordert hätte, sofort hinauszugehen, es seien hiermit nur diejenigen gemeint gewesen, die sich einer Pflichtverletzung bewußt gewesen wären. Herr Siedhoff hatte auch an seinem Personal sehr viel auszusetzen. So sollte ein Setzer nur 37 Zeilen den ganzen Morgen gesetzt haben, das sei die Leistung, die in 1 Stunde gemacht werden müßte, während der Betreffende einen halben Tag dazu gebraucht habe. Bezeichnend für die Geschäftskenntnis des Herrn Siedhoff war, daß er das Ablegen der Lettern überhaupt nicht als Arbeit rechnen wollte. Seine ganzen Ausführungen liefen darauf hinaus, die Setzer hätten von vornherein die Absicht gehabt, ihn zu schädigen und die Fertigstellung der Zeitung zu verhindern. Da Herr Siedhoff eine Einigung ablehnte, wurde ein neuer Termin auf Montag, den 28. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, angesetzt. Zu diesem Termin sollen mehrere Setzer, welche jetzt noch bei Siedhoff beschäftigt sind, als Zeugen vernommen werden. Bemerken wollen wir noch, daß zu dem gestrigen Termin nur Kläger und Beklagter Zutritt hatten. Auch Herr Redakteur Lange mußte auf dem Hausflur stehen bleiben.

— ? — **Herr Siedhoff** tritt in einem „In eigener Sache" überschriebenen Artikel in der „N. W. V.-Ztg." die Rechtfertigung seines „christlichen" Verhaltens gegenüber seinen früheren Arbeitern an. Ein näheres Eingehen auf die Erwiderung des betr. Artikels wird wohl von Seiten der Beteiligten in anderer Form erfolgen. Für jetzt nur das Folgende: Die abgeschmackte Redensart des Herrn S. (welche wahrscheinlich aus dem Wortschatz des Schriftleiters Lange entlehnt ist) „von dem unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Verband" ist einfach eine Lüge, oder sie beweist, wie wenig Herr S. über Arbeiterverhältnisse im Buchdruckergewerbe informiert ist. Denn der Streik, der letzthin gerade über dieses Thema in den Reihen der Buchdruckergehilfen in allen Gauen des deutschen Reiches, wie auch speziell hier in Bielefeld, getobt und auf Jahre hinaus ausgefochten ist, hat gezeigt, daß neben dem Sozialdemokraten der Konservative, Zentrumsmann u. dgl. m. mit ruhigem Gewissen im Verband der Deutschen Buchdrucker seinen Platz behaupten kann. Der Haß, den der christliche Herr Siedhoff gegen den Verband hat, glauben wir, gilt wohl mehr der Eigenschaft des Verbandes: event. durch Kampf bessere Arbeitsbedingungen zu erzwingen, was ja bei ihm gelungen ist. Wenn er nun das Kampfmittel des passiven Widerstandes (welches man, auch von sittlichen Gesichtspunkten aus betrachtet, wohl verteidigen kann) moralisch verwirft, so mag er das thun; jedenfalls ist aber dies Kampfmittel der Gehilfen nicht unmoralischer, als wenn der christliche Herr, wie er in seiner Erwidernng sagt, die tarifmäßige Bezahlung nicht wieder umstoßen aber den Verbandsmitgliedern (und das sind seine bisherigen Arbeiter bis auf einzelne Ausnahmen sämtlich) keinen Vorteil daraus ziehen lassen will! — Wenn Herr Siedhoff neben anderen Verdächtigungen behauptet, er sei von Verbandsmitgliedern „oft genug beunruhigt und belogen" worden, so glauben wir das letztere nicht eher, bis es bewiesen. Es mag möglich sein, daß der eine oder andere der Verbandsmitglieder eine Notlüge verbrochen hat, welche dann aber jedenfalls auf Konto der schon gekennzeichneten „christlichen Geschäfts Maximen" zu setzen ist. Die von Herrn S. eingeführten „Maximen" haben überhaupt keinen „höheren Segen" gezeitigt, und das scheint ihm besonderen Schmerz bereitet zu haben, weil er den größten Teil seiner Erwiderung dem Metteur en pages widmet. Der Zweck von der „ausgesuchtesten Höflichkeit" und besseren Bezahlung, welche dem Metteur in der Setzerei und vielleicht einem Maschinenmeister im Maschinensaal zu Teil wurde, ist von dem größten Teil der Siedhoff'schen Arbeiter immer richtig beurteilt worden: Jene sollten dadurch gefügige Werkzeuge „höherer christlicher Pläne" werden. Glücklicherweise ist die „ausgesuchteste Höflichkeit" für die Dauer ohne Zweck verschwendet worden! —

— **Kinematograph** nennt sich ein Apparat, dessen Leistungen von heute ab bei Rademacher vorgeführt werden. Wir behalten uns eine eingehende Besprechung dieser wissenschaftlich höchst interessanten Erscheinung vor. Für heute nur soviel, daß wie bei der Laterne magica Bilder auf die Wand geworfen werden, der Unterschied ist nur der, daß diese Bilder mit Bewegungen vorführen. Wir sehen einen Elefanten mit seinem Wärter sich bewegen, ein Straßenbild, bei welchem Radfahrer und Wagen mit Pferden vorüberfahren, wird gezeigt. Der Eindruck, den man hiervon erhält, ist ein geradezu überraschender.

— **Unglücksfall.** In der Schuhwarenfabrik von Steinrück und Kröger glitt am Montag Nachmittag der Schuhmacher St. beim Auflegen eines Riemens vom Schemel und brach das rechte Handgelenk.

— **Asche streuen.** Wir machen die Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß sie für alle Unglücksfälle haftbar sind, welche durch Unterlassen dieser so notwendigen Maßregel entstehen.

Bünde, 21. Dez. **Diebstahl.** Einen recht unangenehmen Besuch hatte der Uhrmacher Bütike in der Nacht vom Sonntag zum Montag. Diebe zertrümmerten eine Scheibe des Schaufensters und nahmen alles was irgendwie wertvoll war mit. Goldene Uhren, Ringe, Ketten in großer Anzahl fiel den Langfingern zur Beute. Die Fechheit, mit welcher der Diebstahl ausgeführt war, läßt auf gewerbsmäßige Diebe schließen.

(B. Z.)

Halle, 21. Dezember. **Unfall.** Am Sonnabend Morgen verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe der bei der Firma Ph. Stern in Arbeit stehende 16jährige Arbeiter Heinrich Heining von hier. Derselbe war mit dem Verladen von Lumpen beschäftigt, ist hierbei ausgeglitten und aus dem Wagen gestürzt, wodurch er einen komplizierten Bruch des Unterschenkels erhielt. Der Verletzte fand im Krankenhause Aufnahme. (H. Kr.)

Quittung

Für die streikenden Hafenarbeiter in Hamburg gingen ein:

Bereits quittiert	843,45 Mk.
Amerikanische Auktion einer Trommel bei einer Geburtstagsfeier an der Heerestr.	7,10 „
Von K.	3,— „
Vom Schneider	1 — „
Summa	854 55 Mk.

Cinematograph

die lebende Photographie.

Rademachers Etablissement.

Vorführungen von Dienstag, den 22. Dezember, täglich bis auf weiteres von 4 bis 10 Uhr abends.

Sonn- und Festtags von mittags 12 Uhr an.

Eintritt 50 Pfg. Kinder und Militär ohne Charge 25 Pfg.

Familienkarten 1. Platz 10 Stück 6 Mk. 2. „ 10 „ 4 Mk. [3440



Kegelkub „zu den drei Linden".

Sonntag, den 27. Dezember (3. Feiertag):

6. Stiftungsfest

im Restaurant Kleinert, vorm. Horstkötter, Detmolderstr. bestehend in [3446

humoristischen Vorträgen, Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt: La Puce (der Floh). Urdrolliges Gesamtspiel mit Gesang in einem Akt.

Anfang des Theaters präzise 7 Uhr.

Hierzu ladet Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein

Der Vorstand.

Kochmaschinen und Oefen

so lange der Vorrat reicht, [3445

zu herabgesetzten Preisen.

Bis Weihnachten bewillige auf sämtliche Küchenartikel

10 % Rabatt.

August Bartling,

Welle 20.

Billige Filzschuhe!

Um mit meinem Vorrat von Filzschuhen zu räumen, verkaufe bis Weihnachten solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Alle sonstigen 3380

Leder-Schuhe und -Stiefel

sind ebenfalls im Preise bedeutend herabgesetzt.

Bei einem Bar-Einkauf von 5 Mark gebe ein Paar Damenschlappen gratis. Sonntag bis 9½ Uhr geöffnet.

J. Markus, 3 Obernstraße 3.

Spielwaren!!!

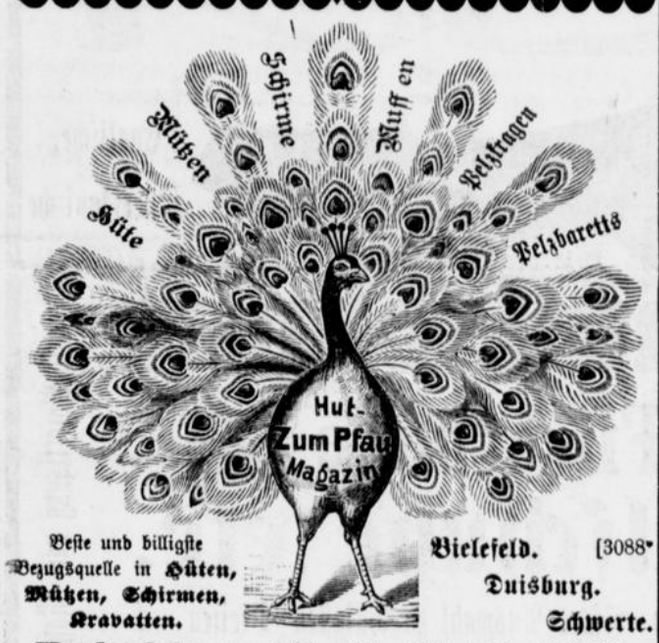
Holzpferde, zum Schaukeln und Fahren.
Trommeln (Schraubentrommeln schon von 75 Pfennig an).
Wagen, Puppen, Kaufläden von 50 Pfennig an.
Schaukeln von 1,40 Mark an, ꝛc.,
empfiehlt 3416

Rud. Jerrentrup,
Breitestraße 4.



Zu Weihnachten
empfehle meine **anerkannt guten**
Taschenuhren, Regulateure ꝛc.
in allen Preislagen. 2756

Aug. Deppermann
Uhrmacher,
Heeperstraße,
gegenüber d. Ravensb. Spinnerei.



Beste und billigste Bezugsquelle in **Hüten, Mützen, Schirmen, Kravatten.**

Bielefeld. [3088*
Duisburg.
Schwerte.

Knabenhüte von 1,00, 1,20, 1,25, 1,50, 1,80 Mk.
Herrenhüte von 1,50, 2, 2,25, 2,50, 3, 4 Mk.
Wintermützen für Herren und Knaben billigst.
Plüschhüte 6, 7,50 Mk. Prima prima 8,50 Mk.
Cylinderhüte 3, 4, 4,50, 6, 8, 9 Mk. Prima 10,00 Mk.
Regenschirme 1, 1,25, 1,50, 2, 2,80 Mk. u. s. w.
Pelz-Baretts, Pelz-Capes,
Pelz-Muffen 1, 1,25, 1,50, 2, 2,25, 2,50, 2,80, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk. u. s. w.

Durch Massen-Einkäufe für meine **drei** Geschäfte, Bielefeld, Duisburg, Schwerte erziele billigste Einkaufspreise, und kann daher zu so **staunend billigen Preisen** verkaufen. Für die bei mir gekauften Pelze übernehme volle Garantie.

Reparaturen schnell und billig.

H. Wortmann,
26 Niederstraße 26.
Feste Preise. **Nur gegen Barzahlung.**

Rützlichstes Weihnachtsgeschenk für Hausfrauen!

Spiritus-Gaskocher „Brillant" D.R.-Pat.
verwandelt Spiritus in Gas. Kein Docht! Kein Ruß! Kein Geruch! Keine Explosionsgefahr! 1 Liter Wasser kocht in ca. 5 Min., reguliebar zum Schmoren, Braten und Anwärmen Vorzüglich verwendbar für Stuhl-, Fuß- und Hand-Dampfbäder. Preis 10 Mk. Ein Doppelbrenner zum Preise von 18 Mk. ist im Schaufenster des Herrn Friseur **W. Adolphy,** Gehrenberg 32, ausgestellt. [3301



Alleiniger Vertreter für Bielefeld und Umgegend:
Karl Thiele, Wittekindstraße 13.



Carl Wagner
Uhrmacher und Goldarbeiter
Am Niederwall 14b
4. Haus hinter Herrn Kaufmann Julius Ruben (Zugang von der Niederustraße aus zwischen Herrn Ruben und Herrn Bäckermeister Mattenklodt).

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Geschäfte bin ich in der Lage, eine größere Auswahl zu bieten. Empfehle

Uhren aller Art

zu erstaunlich billigen Preisen. **Taschenuhren** von 3 Mk. an, **Nickel-Herren- und Damenuhren** von 12 Mk. an. **Silb. Herren- und Damenuhren** von 12 Mk. an, **Goldene Damenuhren** von 22 Mk. an, **Wecker** von 2,50 an, **Regulateure** mit Schlagwerk von 8 Mk. an.

Neu! Musik-Wecker, 2 Stücke spielend. Neu!

Sämtliche **Goldwaren** in großer Auswahl. **Broschen** von 30 Pfg. an, **Ohrringe** von 30 Pfg. an, **goldene Ohrringe** von 1,50 Mk. an, **goldene Broschen** von 2,50 Mk. an, **goldene Trauringe** halte stets auf Lager, **Freundschaftsringe** in großer Auswahl, **Broschen und Ohrringe** in Granat, Korall ꝛc., **Ketten** in Gold, Silber, Charnier, Double, Nickel ꝛc.

Brillen, Thermometer, Barometer und sämtliche optische Gegenstände billigst.

Schwierige Reparaturen werden bei mir aufs sorgfältigste in meinen Reparaturwerkstätten fertig gestellt. Jeder Reparaturpreis wird auf Wunsch im voraus gesagt. Für neue Uhren sowie Reparaturen leiste **schriftliche Garantie.** [3422

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen, und lohnt es sich der Mühe, bei Weihnachts-Einkäufen sich von den billigen Preisen zu überzeugen. In meinen **Filialen** sind ebenfalls die billigen Preise wie im Hauptgeschäft offen ausgezeichnet.

NB. Trotz meiner niedrigen Preise gebe bis Weihnachten noch

5 Prozent Rabatt.

Filialen: Bielefeld: Bürgerweg 16, im Hause des Herrn **Viertmann,** gegenüber dem Klösterchen. **Brackwede:** bei Herrn **W. Hellweg,** gegenüber der Gastwirtschaft von Bitter.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Todes-Anzeige.

Sonnabend, den 19. d. M., entschlief sanft nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe, unvergeßliche Mutter

Frau Wilwe Bökenkamp
geb. Kipp
im 66. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Der trauernde Sohn.

Die Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr vom Trauerhause, Gütersloherstraße Nr. 61, aus statt. [3453

Zu

Weihnachts-Einkäufen

empfehle in großer Auswahl und billigsten Preisen:

Spazierstöcke,
Portemonnaies,
Zigarren-Taschen,
Taschenmesser,
Pfeifen,
Zigarrenspitzen,
Albums,
Tornister,
Büchertaschen,
sämtl. Schulartikel,
Schreibzeuge,
Kochbücher,
Jugendschriften,
Bilderbücher,
Spielsachen,
Puppen,
Mundharmonikas,
Baumschmuck,
Kerzen,
Lichthalter,
Pothographierahme,
Gerahmte Sinnsprüche,
Nickeluhrketten,
Kämme,
Bürsten,
Seifen,
Parfümerien,
Scheeren,
Tafelmesser,

Weihnachtszigarren
25 Stück in Kisten von 1 Mk. an, **aus nur rein überseeischem Taback,**
u. s. w. 3347

Vereinen gewähre extra billige Preise und bitte diese, möglichst in der Woche zu kommen.

G. Slomke,
Weberei- u. Kronenstr.-Ecke.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell, sauber und billig
Buchdruckerei der „Volkswacht".

Regenschirme
im **großartiger Auswahl** zu auffallend billigen Preisen empfiehlt [3338*
Heinr. Fellmer, Gehrenberg 26,
im Hause des Herrn **F. W. Ringsdorff.**

Spazierstöcke,
neueste Façons, in großer Auswahl billigst.

Vorläufige Anzeige.

Remkes Theatersaal.
Vom 1. Weihnachtsfeiertag bis inkl. 6. Januar 1897:
Täglich große [3449
Spezialitäten-Vorstellung

Bettstelle
anderthalbschläfig, rote **Matratze,** wegen Platzmangel sofort billig zu verkaufen. [3450
Näheres in der Exped. dss. Blatte.

Portemonnaie
mit Inhalt **gefunden.** [3451*
Abzuholen bei **D. Dörmann,** Theesen 58.

Zu Weihnachts-Einkäufen

halte mein **reichhaltiges Lager** in [3267
Juwelen, Gold- und Silbersachen
bestens empfohlen.

Bernhard Holle, Juwelier,
Neumarkt 12.



Tengelmann's Plantagen-Kaffee
(Weihnachtsmischung)
ist der Beste!

Theemischungen
mit Schutzmarke „Theekanne".

Barmeier & Flachmann's Chocoladen-Fabrikate.

Stratmann & Meyer's Biscuits- und Waffelnfabrikate

empfiehlt
Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann. 3278
Verkaufsstelle in Bielefeld **Oberstraße 2.**

Central-Halle.

Sonntag, den 27. Dezember (3. Feiertag):
Sozialdemokratischer
Volks-Familien-Abend
bestehend in
Konzert und Theater.
Anfang abends 6 Uhr. **Entree à Person 20 Pfg.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein [3452
Das Komitee.

---

ca. 50 Nähmaschinen

für **Familiengebrauch, Schuhmacher und Schneider, sowie einige Waschmaschinen,** aus der Konkursmasse Ernst Milarch & Co., sollen einzeln gegen bar verkauft werden.

Die Maschinen stehen zur Ansicht im Geschäftslokal der Firma **Falkstraße 10.** 3448

Der Konkursverwalter:
Ferdinand Schmidt.

Weihnachts-Ausstellung.

Puppen, 3276
Spielwaren,
Baumschmuck.
Große Auswahl. • Billige Preise.

Carl Schreck, Ulmenstraße 9a.

Bielefelder Fleischhalle Bielefelder Fleischhalle
Am Markt 9.

Erlaube mir meinen hochverehrten Kundenkreis, sowie ausgedehnten Freundenkreis auf das bevorstehende Weihnachtsfest in bester meiner Fleischlieferung aufmerksam zu machen, habe darum weder Mühe noch Kosten gescheut um mit einem schönen prima [3447

Weihnachtsbraten

das Fest zu verschönern. Empfehle daher hochfeines prima **Rostochsenfleisch** p. Pfd. 50 und 55 Pfg., nur hochfeines prima gemästetes **Kalbfleisch** p. Pfund 55, Keule 60 Pfg., ff junges **Schweinefleisch** per Pfund 60 und 65 Pfg. Außerdem empfehle hochfeine **Cervelatwurst** p. Pfund 1 Mark prima ff. **Plockwurst** p. Pfd. 80 Pfg, **ff. Fleisch-** und **Mettwurst** p. Pfd. 60 Pfg., 5 Pfund 3 Mark, prima **Blut-** und **Leberwurst** und **Sülze** p. Pfund 50 Pfg, prima **geräuch. Speck** p. Pfund 70 Pfg., 4½ Pfund 3 Mark.

Indem ich im Voraus meinen werten Abnehmern nur prima gute Ware zusichere, wünsche ich allen meinen werten Abnehmern vergnügte und frohe Weihnachtsfeiertage.

Hochachtungsvoll
W. Frankenberg und Frau.

Vollständiger Schuhwaren-Ausverkauf!

Wegen anderweitigen Unternehmens gebe meine Schuhwaren auf und verkaufe von heute ab sämtliche

Herren-, Damen- und Kinderschuhe

zu äußersten Preisen. Mein gut sortiertes Lager besteht, wie bekannt, aus nur guter, solider Ware. — Um auch mit meinem **Leder- und Schäfte-Lager** zu räumen, wird jede Maßarbeit zu den **billigsten Preisen** geliefert.

Emil Dierksmeier,

21 Gehrenberg 21.

3325

Geeignet für Weihnachts-Geschenke!

Sehr billiger Verkauf

für

zurückgesetzte Regenmäntel
von 4 Mark an,

zurückgesetzte Jaquetts
von 3 Mark an,

zurückgesetzte Kragen
von 4 Mark an,

zurückgesetzte Kindermäntel
von 2 Mark an, 3398

Den Vorrat in **Jaquetts**, circa **150 Stück**, verkaufen wir von heute ab, um **gänzlich** bis **Weihnachten** damit zu räumen, zu wirklich **staunend billigen Preisen.**

Speziell feine Jaquetts zu jedem annehmbaren Preise!

Ebenfalls haben wir die Preise für unseren Vorrat in **Capes, Rädern, Wintermänteln sehr niedrig gestellt.**

Gebr. Gumpert,

part. und 1. Etage, Niedernstrasse 32, part. und 1. Etage.

Schuhwaren

als praktisches
Weihnachtsgeschenk.



Deutsche, Russische — Englische, Amerikanische



Gummischuhe,

Filzschuhe

Ballschuhe etc.

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

mit 10 Prozent Rabatt

die

Bielefelder Schuhwaren-Fabrik

Steinrück & Kröger

Gehrenberg 4. Niederstraße 26.
Gadderbaum: Güterslooherstraße 39a.

Größte Reparatur-Werkstatt.

Umtausch auch nach Weihnachten gestattet.

Elegante Anfertigung nach Maß unter Garantie.

3164

Nachweislich 10% billiger als jede Konkurrenz!

Mehrjährige schriftliche Garantie für Ware und Reparatur.

Silberne Remontoiruhren mit Goldrand 10—40 Mk. **Silberne Damenremontoir** mit 10 Steinen, Goldrand 12—30 Mk. **Goldene Damenremontoiruhren** mit 10 Steinen, gestempelt von 20—100 Mk. **Goldene Herrenremontoiruhren** mit 15 Steinen von 30—200 Mk. Blaue und schwarze **Stahluhren** 10 Rubis von 16—25 Mk. **Regulateure** mit Schlagwerk von 8—30 Mk. **Wecker** und **Stubenuhren** von 2,50 Mk. an. **Musikwecker** von 7—15 Mk. **Stand-** und **Hängeuhren** von 5—100 Mk. **Wachtel-** und **Kuckucksuhren.**

Schmucksachen, Ringe, echt Gold massiv von 2 Mk. an. **Ketten,** echt und unecht, von 50 Pfg. bis 100 Mk. **Broschen, Ohrringe,** echt Gold, von 2 Mk. an, **unecht** von 40 Pfg. an.

Brillen, Kneifer und **Thermometer** von 50 Pfg. bis 20 Mk. **Barometer, Operngläser, Fernrohre** zu allen Preisen

Geigen, Handharmonika von 1—50 Mk. **Konzert- u. Accordzithern** von 6—60 Mk. **Mandolinen** und **Saiten** aller Art. **Flöten, Occarina, Mundharmonika** von 20 Pfg. an. **Symphonion, Celesta, Polyphon** von 5 Mk. an. **Automaten** und **Notenscheiben** jeder Art. **Musik-Album** für Photographien von 6—30 Mk. **Christbaumständer mit Musik,** 100 Stücke spielend **Arillon, Phönix, Dolcine, Ariosa, Helicon** von 10 Mk. an. **Spieluhren, Drehdosen** von 50 Pfg. bis 60 Mk. **Neuenrader Handharmonika** für 5 Mk. **Blasharmonika** von 50 Pfg. an. **Musikautomaten** stets auf Lager. [3254

Größte Auswahl. Reellste Behandlung.

Gute, tadellose Ware unter Garantie.

Jede Reparatur billigst, Preis wird vorher gesagt. Abzahlung und Umtausch immer gestattet. Durch Einkauf direkt von ersten Schweizer und deutschen Fabrikanten kann am billigsten verkaufen.

H. Heering, Instrumenten- u. Uhrmacher,
Niedernstraße 38, am Niederntore.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle außer
ff. Speculatius
à Pfd. 1,00 und 75 Pfg.
Roggen- u. Weizenkorintenbrote
à Stück 50 Pfg. und 1 Mark.
H. Hösterey,
3371*] Breitestraße 37.

Spezialität: 2089
Kranken-Weine.
Rob. Heisper.



Aug. Brandes,

30 Niedernstraße 30,

empfiehlt als **Festgeschenke** sein reichhaltiges Lager in
Herren-, Damen- und Kinder-

Schuhen u. -Stiefeln,

Filzschuhe, Gummischuhe, Holzschuhe zu den billigsten Preisen.

Umtausch auch nach dem Feste gestattet. 3334

Zu den Weihnachtstagen

empfehle sämtliche

Artikel zum Backen

in wunderschöner Ware,
sowie

Christbaum-Schmuck

etc. etc.

Joh. Schröder,

„Zum Schwan". 3428